

Südbadener sind besorgt

Die Schweiz sucht Standorte für Atomendlager und findet vier Möglichkeiten nah an der Grenze

VON UNSERER KORRESPONDENTIN
ANDREA DRESCHER

BERN. Sechs potenzielle Standorte für ein Atomendlager hat die Schweiz gestern in Bern präsentiert. Vier der vorgeschlagenen Regionen grenzen an Südbaden. Überraschend liegt eine im Kanton Schaffhausen, erwartungsgemäß gehört auch das Zürcher Weinland um Benken dazu. Die deutschen Behörden sollen am jetzt folgenden Auswahlverfahren beteiligt werden. Eine Entscheidung soll erst in zehn Jahren fallen.

Die Standortregionen sind aus Sicht der Nationalen Genossenschaft für die Lagerung radioaktiver Abfälle (Nagra) geologisch geeignet. Ende Oktober hat die Nagra ihren Bericht beim Schweizer Bundesamt für Energie (BFE) eingereicht. Damit startete die Suche nach Standorten für zwei Lager, in denen schwach- bis mittelradioaktive Abfälle sowie hochradioaktiver Müll entsorgt werden sollen. Drei der Standortregionen wären auch für Kombilager geeignet, glauben Nagra und BFE: das Zürcher Weinland, das Gebiet Nördlich Lägeren, das direkt an Deutschland grenzt, sowie der aargauische Bözberg. Gemeinsam ist diesen Gebieten der

Opalinuston, ein Gestein, das als besonders dicht gilt und laut Nagra als einziges die Anforderung an ein Lager für hochradioaktiven Müll erfüllt. Für den schwach- bis mittelradioaktiven Müll hat die Nagra nun auch das Gebiet Südranden im Kanton Schaffhausen benannt, zudem den Jura-Südfuß in den Kantonen Aargau und Solothurn. Nur der Wellenberg liegt mitten in der Schweiz.

Das Schweizer Gesetz schreibt vor, dass der Atom Müll aus Kernkraftwerken, Medizin, Industrie und Forschung im eigenen Land entsorgt werden muss. Ob

ein Endlagerstandort angenommen oder abgelehnt wird, entscheidet letztlich das Schweizer Volk. Schon im jetzt anlaufenden dreiphasigen Auswahlverfahren setzen die Behörden daher auf die Information der Bürger. Auf politischer Ebene wurden die betroffenen Kantone und Gemeinden – auch in Deutschland – bereits eingebunden. In den nächsten Wochen will die BFE zudem einen Kantonsausschuss bilden, in dem auch Vertreter des Freiburger Regierungspräsidiums und der angrenzenden Landkreise sitzen sollen.

In Südbaden haben die Landräte Tilman Bollacher (Waldshut), Frank Hämmerle (Konstanz) und Karl Heim (Schwarzwald-Baar-Kreis) besorgt reagiert. Es sei auffällig, dass alle Standortregionen mit Ausnahme des Wellenbergs und des Jura-Südfußes in der Nähe der Grenze liegen. Sie forderten die Schweizer Ämter auf, alternative Standorte und Gesteinsarten zu untersuchen und die deutsche Seite gleichrangig am Auswahlverfahren zu beteiligen. Auf Landesebene würdigte Umweltministerin Tanja Gönner (CDU) das transparente Schweizer Verfahren. In Berlin äußerte Bundesumweltminister Sigmar Gabriel (SPD) die Hoffnung auf „größtmögliche Berücksichtigung“ der südbadischen Bevölkerung.

